



**Berlin, 2. Juni 2022
Nr. 28/2022**

An die Medien in Berlin, Brandenburg und Sachsen

Erster Warnstreiktag in der ostdeutschen Stahlindustrie: Fast 1000 Stahlarbeiter*innen legen Arbeit nieder

Mit einer großen Beteiligung haben an diesem Donnerstag die ersten Warnstreiks in der Tarifrunde für die ostdeutsche Stahlindustrie begonnen. Fast 1000 Stahlarbeiter*innen legten am Morgen in Brandenburg und in Sachsen-Anhalt die Arbeit nieder. „Mit diesem starken Auftakt demonstrieren die Kolleginnen und Kollegen eindrucksvoll, dass die Forderung nach einer deutlichen Steigerung der Monatslöhne sehr ernst gemeint ist“, sagte Birgit Dietze, IG Metall-Bezirksleiterin und Verhandlungsführerin für Stahl Ost.

Die größte Aktion fand in Brandenburg vor den Toren von ArcelorMittal in Eisenhüttenstadt statt. Dort traten in der Frühschicht rund 700 Beschäftigte von sechs bis acht Uhr in den Warnstreik. Beteiligt waren Kolleginnen und Kollegen der sechs Betriebe ArcelorMittal Eisenhüttenstadt GmbH, Imperial CON-PRO, Vulkan Energiewirtschaft Oderbrücke, ArcelorMittal Recycling, ArcelorMittal Transport und ArcelorMittal Eisenhüttenstadt Forschungs- und Qualitätszentrum. In Sachsen-Anhalt legten rund 250 Beschäftigte von Ilsenburger Grobblech ebenfalls von sechs bis acht Uhr die Arbeit nieder.

Birgit Dietze, IG Metall Bezirksleiterin Berlin Brandenburg Sachsen, erklärte: „Mit ihrer Absage an dauerhafte Lohnerhöhungen haben die Arbeitgeber in den ersten beiden Verhandlungsrunden die Beschäftigten verärgert und nachhaltig auf den Plan gerufen. Die Beschäftigten der Stahlindustrie haben heute sehr deutlich gemacht, dass sie diese Blockadehaltung in der strukturellen Frage einer Entgelterhöhung nicht hinnehmen werden. Durch die Sonderkonjunktur der Stahlbranche fahren die Unternehmen hohe Gewinne ein. Den Kostenanstieg durch die Teuerung von Energie und anderen Rohstoffen geben sie in großen Teilen an ihre Kunden weiter. Die Beschäftigten dagegen trifft die hohe Inflation in voller Härte. In dieser Situation werden sie sich nicht mit einer Einmalzahlung zufriedengeben. Für die Kolleginnen und Kollegen ist kein Abschluss akzeptabel, mit dem die Monatslöhne auf dem derzeitigen Stand verharren.“

Holger Wachsmann, Geschäftsführer und Erster Bevollmächtigter der IG Metall Ostbrandenburg, betonte: „Die Stimmung war sehr gut beim Warnstreik in Eisenhüttenstadt. Die Leute haben Bock drauf. Wir werden nicht abweichen von unserer Forderung: 8,2 Prozent mehr Geld. Die Botschaft der Kolleginnen und Kollegen ist unmissverständlich: Sie wollen Prozente sehen und erwarten ein forderungsnahes Ergebnis. Wenn die Arbeitgeber ihre Haltung nicht ändern,



haben sie eine mögliche, weitere Eskalation der Protestaktionen zu verantworten. Die Beschäftigten sind sehr entschlossen, ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen.“

Zum Hintergrund: Die IG Metall fordert für die 8000 Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie eine Erhöhung der Monatsentgelte um 8,2 Prozent bei einer Laufzeit von zwölf Monaten. Die Arbeitgeber haben eine Einmalzahlung von 2100 Euro angeboten, aber keine Erhöhung der monatlichen Gehälter. Dieses Angebot weist die IG Metall als in Volumen und Struktur völlig unzureichend zurück. Die nächste Verhandlungsrunde in der ostdeutschen Stahlindustrie ist für den 13. Juni angesetzt.

Für Rückfragen: Markus Sievers, 0151 29 23 11 82